

FID Biodiversitätsforschung

Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Ueber das Vorkommen der Weidenmeise, *Parus atricapillus salicarius* Brehm, in Sachsen und den nord- bzw. nordöstlich angrenzenden Landschaften preussischen Anteiles - mit 1 Verbreitungskarte im Text sowie 3 Abbildungen auf Taf. 8-10

**Zimmermann, Rudolf
Köhler, Richard**

1929

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-89726

Mitteilungen

des
Vereins sächsischer Ornithologen

im Auftrage des Vorstandes herausgegeben
von Rud. Zimmermann, Dresden

2. Band

Ausgegeben im Oktober 1929

6. Heft

Ueber das Vorkommen der Weidenmeise, *Parus atricapillus salicarius* Brehm, in Sachsen und den nord- bzw. nordöstlich angrenzenden Landschaften preussischen Anteilles

Von Rud. Zimmermann und Rich. Köhler, Dresden

Mit 1 Verbreitungskarte im Text sowie 3 Abbildungen auf Taf. 8—10

Bei der Abfassung seiner „Ornis Saxonica“ (13) war RICH. HEYDER nur ein einziges Weidenmeisen-Vorkommen aus Sachsen bekannt; er erwähnt ♂♀ aus dem Mus. f. Tierkunde in Dresden, die am 10. 5. 1903 von SCHWARZE bei Krakau (nordöstl. Königsbrück, AH. Kamenz) gesammelt worden waren. In den „Nachträgen zur Ornis Saxonica“ (15) konnte er, sich dabei teils auf eigene Feststellungen und auf ihm zur Verfügung gestellte Angaben Dritter, teils auf eine Anzahl in der Zwischenzeit im Schrifttum niedergelegte Beobachtungen unseres Vogels stützend, der ersten Fundangabe von *Parus atricapillus salicarius* in Sachsen eine ganze Reihe weiterer angliedern und dabei die Erwartung aussprechen, daß sich diese Funde des Vogels im Laufe der Jahre noch weiter vermehren dürften. Diese Erwartung hat sich auch bestätigt, nicht aber auch die von HEYDER weiterhin ausgesprochene und mit ihm von uns und vielen anderen Vogelkundigen geteilte Ueberzeugung, „daß das Vorkommen dieser Meise durch ganz Sachsen vermutet werden darf“. Trotz der Häufigkeit der Meldungen über Feststellungen unseres Vogels in den folgenden Jahren hielten sich diese im wesentlichen doch in den Rahmen der in den „Nachträgen“ zusammengestellten und bekannt gegebenen: sie entfallen in Westsachsen auf den gebirgigen oder hügeligen südlichen Teil, in Ostsachsen dagegen auf das nördliche flache Niederungsgebiet und erstrecken sich nach den bisherigen Erfahrungen nur im äußersten Osten weiter südwärts auch auf

die Gebirgslandschaften der Amtshauptmannschaft Zittau. Zwischen dem Vorkommen in Westsachsen und dem in Ostsachsen aber klafft eine große Verbreitungslücke.

Als wir vor Jahren uns eingehender mit der Weidenmeise zu beschäftigen und ihr ganz systematisch nachzugehen begannen, erwarteten wir mit ziemlicher Sicherheit, daß es uns dabei möglich sein würde, diese Verbreitungslücke zu überbrücken oder zum mindesten die Grenzen der beiden Vorkommensgebiete erheblich näher aneinanderzurücken. Das ist indessen nicht erfolgt. Dafür aber ergaben unsere Untersuchungen ein Bild vom Vorkommen des Vogels in unserem sächsischen Vaterlande, das unsere Kenntnis von der Verbreitung der Weidenmeise in Sachsen deutlicher und schärfer aufzeichnet, als es die bisher über ihr Vorkommen vorhandenen Mitteilungen taten, sodaß wir es nicht für unlohend halten, im nachfolgenden etwas eingehender auf die Ergebnisse unserer Feststellungen zurückzukommen.

Unsere eigenen Untersuchungen erstreckten sich dabei allerdings vorwiegend auf Ostsachsen und die nördlich angrenzenden preussischen Gebiete. Nur mehr gelegentlich konnten Exkursionen auch auf westelbische Gebiete ausgedehnt bzw. bei Reisen in solche dem Vorkommen unseres Vogels Aufmerksamkeit gewidmet werden. In diesen Fällen handelt es sich dann in der Hauptsache um die der Elbe zunächst gelegenen Landschaften. Unsere negativen Ergebnisse werden aber bestätigt durch die Erfahrungen westsächsischer Beobachter. Wenn nun vielleicht auch zu erwarten ist, daß (besonders infolge des Fehlens guter Beobachter in weiten Gebieten der hier in Frage kommenden Landesteile) den bisher bekannten Fundplätzen von *P. a. salicarius* im Laufe der Jahre hier noch der eine oder andere angefügt werden kann, durch den die bekannte heutige Verbreitungsgrenze örtlich etwas verschoben werden mag, so dürften sich unserer Ueberzeugung nach doch auch dadurch die Hauptfarben des gegenwärtigen Bildes vom Vorkommen unseres Vogels kaum erheblicher verändern.

Wir geben im Folgenden zunächst einen Nachweis der von uns selbst in Ostsachsen festgestellten und der uns mitgeteilten oder aus dem Schrifttum bekannt gewordenen Weidenmeisen-Vorkommen, indem wir dabei von Westen nach Osten zu vorschreiten, und gliedern den sächsischen Fundplätzen von *P. a. salicarius* dann in gleicher Weise auch die der angrenzenden preussischen Gebiete (Prov. Sachsen: Krs. Liebenwerda; Prov. Schlesien: Krs. Hoyerswerda, Rothenburg und Görlitz) an. Dabei versehen wir die einzelnen Vorkommen mit fortlaufenden Nummern, die denen unserer Verbreitungskarte entsprechen, und fügen außerdem den einzelnen Ortsangaben noch die entsprechenden Sektions-Nr. der Karte des Deutschen Reiches 1 : 100 000 sowie die der Messtischblätter 1 : 25 000 an, wobei hinsichtlich der letzteren die niedere Ziffer das Messtischblatt sächsischen, die in () gesetzte

höhere dasjenige preussischen Anteiles bezeichnet. Er bedeutet also die Angabe 392/17 (2684): Sekt. 392 der Karte des D. R. 1 : 100 000, Bl. 17 der Karte 1 : 25 000 sächs. Anteiles = Bl. 2684 preufs. Anteiles. Wir würden es begrüßen, wenn dieses von uns hier angewandte Verfahren künftig auch von anderen Beobachtern in ähnlichen Fällen benutzt würde, da es — wir haben dies gerade bei der vorliegenden Arbeit bitter empfunden, als wir uns vergleichsweise mit den gemeldeten Vorkommen der Weidenmeise in den Nachbarländern beschäftigten — oft selbst mit Hilfe eines Ortslexikons nicht möglich ist, ein im Schrifttum gemeldetes Vorkommen kartenmäÙig zu erfassen, weil der Beobachter in seinen Ortsangaben oft recht ungenau ist und sich mit der bloßen Nennung eines Revierteiles oder einer Flurbezeichnung begnügt, ohne den nächstgelegenen Hauptort zu nennen.

A. Staat Sachsen

1. Glaubitz bei Riesa (AH. Großenhain) — 392/17 (2684).
♀ 21. 11. 1921 SCHWARZE gesammelt; Mus. f. Tierkunde Dresden unter Nr. C 22364.

2. Radewitz bei Riesa (AH. Großenhain) — 392/17 (2684).
Am 21. 4. 1928 ein ruf. Vogel in einem schmalen, auf einem Dünenrücken stockenden, etwa 25—30 jähr. Kiefernstreifen, an dem der locker von Erlen, Birken und Eichen gesäumte „Schloßgraben“ des Grödel-Elsterwerdaer Flosgrabens entlang führt (K., Z.¹⁾ vergl. auch 3).

3. Peritz-Koselitz (AH. Großenhain) — 392/17 (2684).
Am 28. 10. 1928 im Kiefernbestand des gleichen Dünenrückens wie unter 2, aber ca. 3,5 km nördlicher zwischen Peritz u. Koselitz 1 ruf. Vogel (K.).

4. Koselitz (AH. Großenhain) — 392/17 (2684).
Am 28. 10. 1928 im Gehölz südwestl. des Fraunteiches an mehreren Stellen ruf. Vögel (K.).

5. Frauenhain (AH. Großenhain) — 392/17 (2684).
Am 24. 4. 1927 im Radener Gehau südwestl. von Frauenhain 2 oder 3 ruf. Vögel (K.); am 23. 9. 1928 im gleichen Gebiet zunächst 3—4, dann noch zweimal je 1 ruf. Vogel (ECKERT).

Außerdem meldete auch Schütz (mündl.) die Art von Frauenhain.

6. Zabeltitz (AH. Großenhain) — 392/17 (2684).
Für Zabeltitz wurde uns (Z.) die Beobachtung der Art im Frühjahr 1927 oder 28 gemeldet, doch ist uns leider der Name unseres Gewährsmannes entfallen.

1) K. = KÖHLER, Z. = ZIMMERMANN.

7. Walda (AH. Grofsenhain) — 392/17 (2684).

Gelegentlich einer Führung des Leipz. Ornith. Vereins am 22. 4. 1928 konnten wir (K., Z.) den Teilnehmern die Art an der Röder unterhalb des Dorfes Walda vorstellen. Ein Pärchen trieb sich in einer für Beobachtungen günstigen Weise rufend in einem schmalen Streifen von Busch- und Laubholz umher, der einen kleinen, an den Fluß herantretenden Kiefernforst längs des Ufers säumte.

8. Wildenhain (AH. Grofsenhain) — 392/17 (2684).

Am 24. 4. 1927 in einem feuchten Laubmischholzhorst eines kleineren, etwa 40—60 jähr. Kiefernwaldes östl. Wildenhain (Strafe Kl. Raschütz—Wildenhain) mehreremale rufend. Doch liefs sich nicht feststellen, ob die Rufe von nur einem oder mehreren Vögeln herrührten (K.).

Auf das Gebiet von 6—8 beziehen sich wohl auch Feststellungen der Art durch MAYR (briefl. an Z.): „An der Röder unterhalb Grofsenhain.“

9. Krakau bei Königsbrück (AH. Kamenz) — 393/20 (2687).

♂♀ 10. 5. 1903 SCHWARZE gesammelt; Mus. f. Tierkunde Dresden unter Nr. C 18329 bzw. C 18330.

Vergl. auch HEYDER (13, S. 467).

10. Reichenau bei Königsbrück (AH. Kamenz) — 393/35.

WEISSMANTEL beobachtete die Art am 23. 3. und 20. 11. 1919 in einem Mischbestand am Wehrberg (Tiefental) bei Reichenau. WEISSMANTEL briefl. an Z., vergl. auch HEYDER (15, S. 162).

11. Keulenberg bei Pulsnitz (AH. Kamenz) — 418/35.

Am 30. 11. 1919 4—5 ruf. Vögel durch WEISSMANTEL (briefl. an Z.).

12. Gottschdorf bei Schwepnitz (AH. Kamenz) — 393/20.

Am 4. 4. 1927 rufend, WEISSMANTEL (briefl. an Z.).

13. Schwepnitz (AH. Kamenz) — 393/20 (2687).

An den nördl. des Ortes am Wege nach Grüngräbchen gelegenen Teichen von WAPPLER (mündl. an Z.) und im Herbst auch von Z. verhört.

14. Zeisholz bei Schwepnitz (AH. Kamenz) — 393/20 (2687).

Im Herbst 1926 in feuchtem Mischholzbestand im Teichgebiet (Z.).

15. Cosel bei Schwepnitz (AH. Kamenz) — 393/20 (2687).

Am 6. 6. 1927 1 ruf. Vogel am Grofstich, WEISSMANTEL (briefl. an Z.).

16. Grüngräbchen bei Schwepnitz (AH. Kamenz) — 393/20 (2687).

Zahlreiche Beobachtungen von 1923–29, die sich auf alle Jahreszeiten erstrecken und sich bald auf einzelne, bald auf kleinere Gesellschaften bis zu 6–8 Vögeln beziehen, durch WEISSMANTEL. Am 20. 4. 1924 stellte der Genannte das Nest in einer hohlen Erle in einem Bruchwaldbestand fest, am 12. 6. 1925 beobachtete er ein Pärchen mit ausgeflogenen Jungen im Schulgarten. Außerdem beobachteten bei Grüngräbchen die Art noch BERNH. HOFFMANN (mündl. an Z.) sowie wiederholt auch Z.

17. Großsgrabe (AH. Kamenz) — 393/21 (2688).

Beobachtungen liegen vor von P. WEISSMANTEL: 9. 4. 1927 rufend, von F. BÄSSLER-Dresden: 17. 5. 1928 zweimal am Langen Teich, und von Z.: wiederholt im Herbst am Langen Teich. Auf die Beobachtungsstätten von BÄSSLER und Z. beziehen sich wohl auch die Angaben von WEISSMANTEL (briefl. an Z.) unter Grüngräbchen: 10. 5. 1924 hinter dem Schwanenteich zwei, 23. 4. 1925 ebenda 1–2 Pärchen, 5. 6. 1926 ebenda rufend und 12. 4. 1927 ebenda 1 Pärchen.

18. Kamenz — 393/36.

Am 14. 4. 1928 am Hutberg 1 ruf. Vogel, WEISSMANTEL (briefl. an Z.).

19. Biehla (AH. Kamenz) — 393/21 (2688).

Am 20. 5. 1926 2 Vögel ruf. auf einem Teichdamm, WEISSMANTEL (briefl. an Z.).

20. Weifsig (AH. Kamenz) — 393/21 (2688).

Für die Bruchwaldgebiete südl. des Weifsiger Großsteiches wurde uns (Z.) eine Frühjahrsbeobachtung gemeldet, ohne daß wir uns unseres Gewährsmannes entsinnen.

21. Milstrich (AH. Kamenz) — 393/21 (2688).

Am 1. 11. 1925 nördl. Milstrich am Kl. Forstteich 4 Vögel (K., E. DITTMANN), am 7. 6. 1927 ebenda am Gr. Forstteich 1 ruf. Vogel (K., ECKERT).

22. Döbra (AH. Kamenz) — 393/22 (2689).

Am 27. 4. 1916 auf einem Teichdamm 1 Paar von MAYHOFF (HEYDER 15, S. 162), am 2. 6. 1926 mehrere rufend von WEISSMANTEL (briefl. an Z.) und am 2. 12. 1928 2 und später nochmals 3 unter anderen Meisen (vorwiegend *P. major*) auf baumbestandenem Teichdämmen (Z.).

23. Deutsch-Baselitz (AH. Kamenz) — 393/21 (2688) und 38.

Am 7. 4. 1909 1 von MAYHOFF am Großsteich (vergl. HEYDER 15, S. 162) und nach einer mündl. Mitteilung von BERNH. HOFFMANN an Z. auch von diesem im Herbst verhört.

24. Elstra bei Kamenz (AH. Kamenz) — 418/36.

Am 31. 10. 1925 in einem kleinen Feldgehölz von vorwiegend Birken, Espen, Eichen und Faulbaum mit Heidelbeer- und Brombeergestrüpp, von kleinen Wasserläufen durchzogen und an Kiefernholz angrenzend, nordöstl. Elstra 1 ruf. Vogel. Später die Rufe nochmals, ob vom gleichen oder einem anderen Vogel, war nicht festzustellen (K., E. DITTMANN).

25. Truppen-Commerauer Teichgebiet bei Königswartha (AH. Bautzen) — 393/22 (2689).

Im Juli und August 1927 und 1928 einzelne ruf. Vögel (Z.). Auf wohl das gleiche Gebiet oder dessen unmittelbarste Nachbarschaft dürften sich auch die von HEYDER (15, S. 162) mitgeteilte Tagebuchnotiz MAYHOFFS: „27. 4. 1916 . . . bei Königswartha (lt. HEYDER vermutlich zwischen Cunnewitz und dem Wollschankteich) nochmals eine“, sowie die briefl. Mitteilung v. VIETINGHOFFS an Z.: „Zwischen Commerau und Rachlau“ beziehen.

26. Königswartha (AH. Bautzen) — 393/22 (2689).

Seit 1923, dem Beginne unserer Beobachtungen in Königswartha, vom Frühjahr bis in den Spätherbst hinein regelmässig beobachtet. Insbesondere fast alljährlich 1 Paar in einem Kieferngehölz südl. des Biwatschteiches, das nach dem Teiche zu reichlich Erlen, Birken und einzelne Eichen beigemischt enthält und auf feuchtem Boden stockend, Bruchwaldcharakter annimmt. 1 Paar ebenfalls regelmässiger in einem wiederum kleineren, an seinen Rändern gleichgearteten Kieferngehölz nordwestl. des Biwatschteiches, sowie weiter auf den baumbestandenen Dämmen des Hauptteichgebietes, auf denen sich die Art nicht nur vom Hochsommer an gern tummelt, sondern wo wir zwischen Grenz- und Casimirteich am 5. 6. 1926 durch die eben ausgeflogenen Jungen eine hier stattgefundene Brut nachweisen konnten (vergl. Taf. 10).

Ebenso beobachteten die Weidenmeise bei Königswartha teils mit uns, teils selbständig noch HEYDER, WEISSMANTEL, MAYR, E. DITTMANN, P. FRIESS, WAPPLER u. a.

♂ 17. 4. 1927 Königswartha, Biwatschteich. Sammlung RUD. ZIMMERMANN Nr. 213.

27. Caminau bei Königswartha (AH. Bautzen) — 394/23 (2690).

Am 5. 5. 1922 von BÄSSLER (briefl. an Z.) rufend im Nadelholz am Caminauer Altteich. Seit 1925 alljährlich von Z. in bestimmt 2—3 Paaren in feuchten Kiefern-Mischwaldbeständen (Bruchwaldcharakter) im Süddeile des Teichgebietes. Am 30. 5. 1927 zusammen mit ZUMPE und SCHNEIDER jun. eine Familie mit ausgeflogenen Jungen: die ad. Vögel umlärmten aufgeregt ein platt auf einem Aste liegendes Eichhörnchen, das den Jungen nachstellte (Brutgebiet Taf. 9).

28. Casslau bei Königswartha (AH. Bautzen) — 393/37.

Am 30. 9. 1923 gelegentlich der Exkursion des Bautzener Ornithol.-Tages rufend am Waldrand an den Wiesenteichen; am 27. 5. 1926 ebenda (HEYDER, Z.). Außerdem v. VIETINGHOFF (briefl. an Z.).

29. Lomske bei Neschwitz (AH. Bautzen) — 393/37.

v. VIETINGHOFF (briefl. an Z.).

30. Neschwitz (AH. Bautzen) — 393/37.

v. VIETINGHOFF (briefl. an Z.); im Juli 1927 rufend in einem Mischholzbestand nordwestl. des Ortes (Z.).

1 (sex. ?) 17. 1. 1927 Sammlung v. VIETINGHOFF.

31. Holschdubrau bei Neschwitz (AH. Bautzen) — 394/38.

Bei Holschdubrau und am Holschdubrauer Grofsteich, v. VIETINGHOFF (briefl. an Z.). Am 30. 9. 1923 anlässlich der Exkursion des Bautzener Ornithol.-Tages unter Führung v. VIETINGHOFF 3—4 Vögel. Im Juli 1927 1 oder 2 rufende Vögel am Holschdubrauer Grofsteich (Z.).

32. Milkel (AH. Bautzen) — 394/38.

Am 9. 5. 1926 längere Zeit in unmittelbarster Nähe rufend am Grofsteich, BERNHARDT (briefl. an Z.).

B. Provinz Sachsen

33. Seiffertsmühl (Krs. Liebenwerda) — 392/9 (2615).

Am 29. 3. 1929 1 Vogel in einem Birkenbruch nördl. des Ortes, E. DITTMANN (briefl. an Z.).

34. Ortrand (Krs. Liebenwerda) — 392/19 (2686).

Im Frühjahr; doch können wir dem Namen unseres Dresdner Gewährsmannes nicht mehr nachkommen.

35. Mückenbergl (Krs. Liebenwerda) — 392/(2616).

Von BÄHRMANN (4) im Sommer und Herbst im Seewald. Dazu berichtet der Genannte noch briefl. an Z.: „Ein Versuch zu brüten, wurde im Frühjahr 1926 am Taplang-Teich bei Mückenbergl unternommen, aber noch vor Fertigstellung der in einer Birke eingeschlagenen Höhle verzog sich das Pärchen nach dem nicht weit entfernten Seewald“.

36. Dolsthaida bei Mückenbergl (Krs. Liebenwerda) 392/(2616).

„Am Frauenteich bei Dolsthaida von August bis Oktober unregelmäßig und abhängig von den umherstreifenden Meisenflügen. Einmal wurde hier der Versuch gemacht, zu brüten, aber nach einigen Tagen wieder aufgegeben und die Vögel waren verschwunden“; BÄHRMANN (briefl. an Z.).

37. Zschornegosda bei Mückenbergr (Krs. Liebenwerda) — 392/(2616. 2617).

„Außerdem wurden Weidenmeisen von mir südwestl. Zschornegosda regelmärsig und alljährlich von August bis Oktober immer in denselben Revieren gehört“; BÄHRMANN (briefl. an Z.).

38. Tettau bei Mückenbergr (Krs. Liebenwerda) — 392/(2616).

Am 27. 5. 1926 2 im Tettauer Oberwald; E. DITTMANN (briefl. an Z.).

C. Provinz Schlesien

39. Jannowitz (Krs. Hoyerswerda) — 393/(2617).

Am 9. 5. 1920 am Grofsen Dub bei Jannowitz Nest mit 5 Eiern; BÄHRMANN (5).

40. Ruhland (Krs. Hoyerswerda) — 393/(2617).

Von BÄHRMANN seit 1915 regelmärsig beobachtet und durch Nestfunde als Bv. festgestellt; seine sehr ausführlichen und schönen Darstellungen des Vorkommens siehe (1, 2, 3, 5). Briefl. teilt er Z. noch mit: „In der ganzen Umgebung von Ruhland zwar nicht überall, aber an geeigneten Lokalitäten wenigstens im Herbst und Winter leicht anzutreffen“.

♀ 8. 5. 1920 Ruhland. Sammlung BÄHRMANN Nr. 547.

♀ 24. 3. 1924 „ „ „ Nr. 960.

41. Guteborn (Krs. Hoyerswerda) — 393/(2617).

Von BÄHRMANN (briefl. an Z.) in mehreren Exemplaren in Gesellschaft von anderen Meisen im Winter beobachtet; „ich glaube nicht fehl zu gehen, wenn ich annehme, dafs die Meise hier brütet“.

42. Niemtsch (Krs. Hoyerswerda) — 393/(2617).

Von BÄHRMANN (4) mehrere Jahre hintereinander im Frühjahr unfern der Schwarzen Elster beobachtet; „dafs sie daselbst brütet, ist wohl mit Rücksicht auf das Brutvorkommen bei Ruhland anzunehmen“.

43. Hohenbocka (Krs. Hoyerswerda) — 393/(2618).

Am 7. 10. 1926 in einem mit Weichhölzern untermischten lockeren, etwa 25jährigen Kiefernbestand 2 rufende Vögel (Z.).

44. Dubring (Krs. Hoyerswerda) — 393/22 (2689).

Im Dubringer Moor (zw. Dubring und Wittichenau) im August 1927 ein und am 29. August 1928 zwei rufende Vögel (Z.).

45. Klösterl. Neudorf bei Wittichenau (Krs. Hoyerswerda) — 393/22 (2689).

Seit 1926, dem ersten Jahre häufigerer Besuche des Gebiets, regelmärsig vom Frühjahr bis zum Herbst durch Z., z. T. zusammen

mit K., R. HEYDER, E. DITTMANN u. a., in der Gehölzungebung der Teiche und im Moor; am 12. 4. 1928 z. B. 5 Vögel an vier verschiedenen, von einander entfernteren Stellen. Am 27. 5. 1928 in einem von Weichhölzern durchsetzten lichten Kiefernbestand zwischen Kubitz- und Kl. Stockteich auf Moorboden (Taf. 8) 1 Paar die ausgeflogenen Jungen fütternd.

Den Brutvogelbestand schätzen wir (Z.) auf sicher 3 Paare.

46. Grofs-Särchen (Krs. Hoyerswerda) — 393/22 (2689).

Am 3. 8. 1924 1 Paar seine ausgeflogenen Jungen fütternd, BERNHARDT und E. DITTMANN (briefl. an Z.). Am 4. 4. 1926 in Birken und Weiden am Damm des Grofssteiches 3 ruf. Vögel, Z. mit DITTMANN und WAPPLER; im Juli 1927 westl. des Grofssteiches 1 ruf. Vogel (Z.).

47. Coblenz (Krs. Hoyerswerda) — 393, 394/22 (2689), 23 (2690).

Am 18. 4. 1927 MAYB (mündl. an Z.); sonst v. VIETINGHOFF (briefl. an Z.).

♂ 5. 4. 1925 zwischen Coblenz/Wartha; Zool. Mus. Berlin unter Nr. 25.2008.

♂ 5. 4. 1925 ebenda; Sammlung v. VIETINGHOFF.

47 a. Nördöstl. Coblenz — 394/23 (2690).

Am 30. 8. 1928 in einem kleinen Waldmoor, 2,5 km nordöstl. Coblenz und westl. des Kohlenwerkes Werminghoff 1 ruf. Vogel (Z.).

48. Lohsa (Krs. Hoyerswerda) — 394/23 (2690).

Am 28. 10. 1924 am Neuteich 1 ruf. Vogel; am 29. 10. 1924 in einem kleinen, auf nassem Boden stockenden und reichlich von Erlen und anderen Laubhölzern durchsetzten ca. 25jähr. Fichtenbestand am Leinweberteich 4—5 Vögel unter einer Gesellschaft von zahlreicheren Kohl- und spärlicheren Blaumeisen (Z.).

Die Sammlung v. LÖBENSTEIN/Lohsa enthält als ältesten Beleg aus der Lausitz 1 Stück aus der Zeit um 1834 (das natürlich nicht als Weidenmeise ausgezeichnet ist).

48 a. Litschen (Krs. Hoyerswerda) — 394/23 (2690).

Am 29. 10. 1924 2 ruf. Vögel am Litschener Schloß- und 1 weiterer am Ballakteich (Z.).

49. Niesky (Krs. Rothenburg) — 394/2753.

Als erster Autor wies im Schrifttum für die Lausitz das Vorkommen der Weidenmeise der gründliche WILLIAM BAER (6) nach; er stellte ihr Vorkommen bei Niesky fest und überwies ein am 28. 4. (1897?) hier erlegtes Belegstück der Sammlung KLEIN-SCHMIDT (6, 17).

Schließlich wurde die Art nach PAX (21, S. 232) von HERBERT KRAMER noch an folgenden Orten ebenfalls in der preussischen Oberlausitz festgestellt:

Krs. Hoyerswerda:

50. Uhyst — 394/2690. 2691 — am Schäferei- und Sarkassenteich
südl. des Ortes;
51. Rauden — 394/(2690) — am Nordrand des Raudener Teiches.

Krs. Rothenburg:

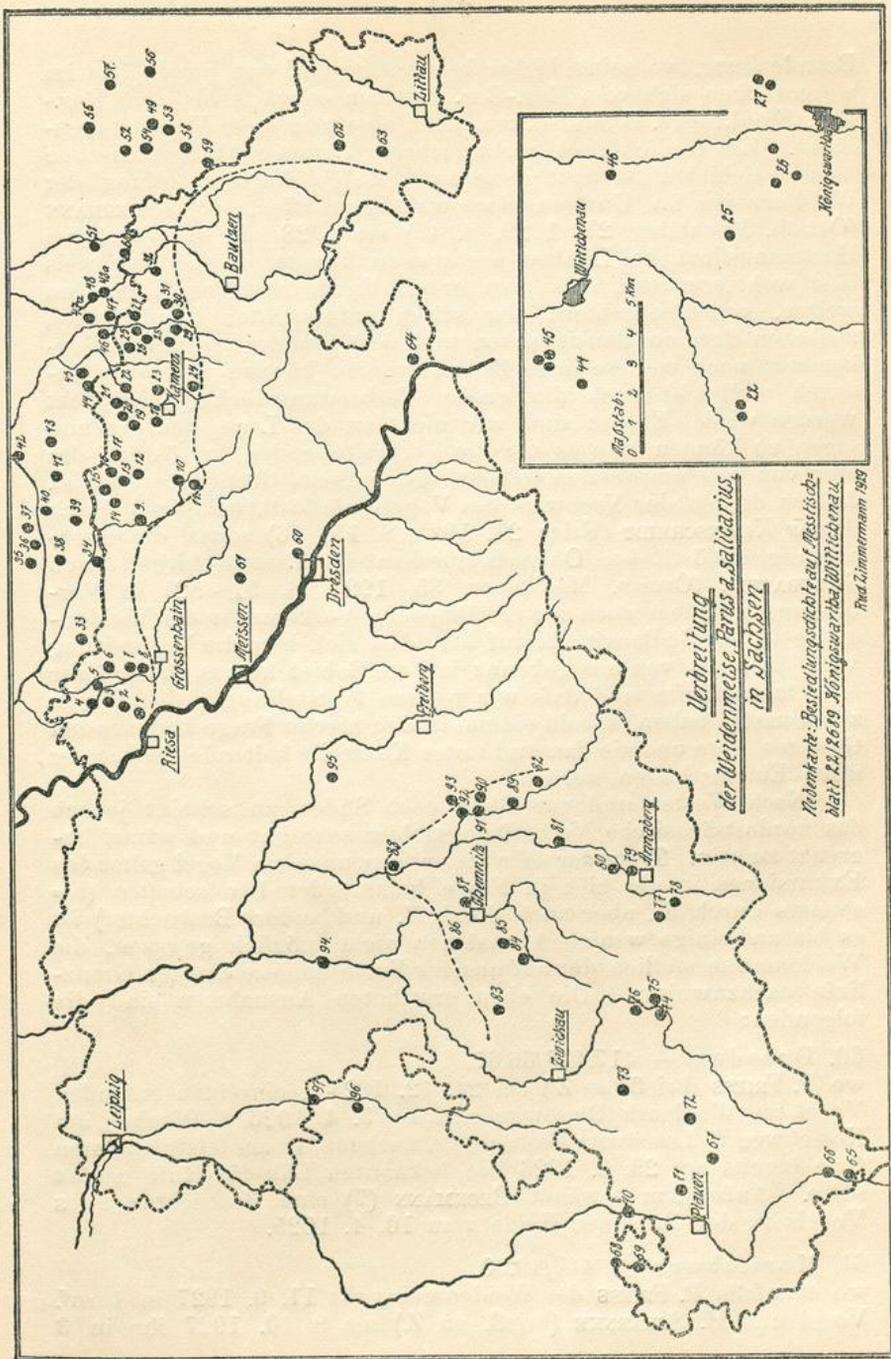
52. Petershain — 394 — an den östlichen und westlichen
Teichen;
53. Niesky — 394/2753 — südlich des Ortes;
54. Seer — 394 — am Grofsteich;
55. Teicha — 394 — an einem feuchten Waldrand;
56. Horka — 395 — im Horkaer Torfbruch;
57. Hähnichen — 395 — an einem feuchten Waldrand südlich
des Ortes;
58. Diehsa — 419 — am Großen Seiffert-Teich.

Krs. Görlitz:

59. Krischa — 419 — in einem sumpfigen Gebiet nördlich des
Ortes.

Dazu bemerkt KRAMER (Pax, a. a. O.): „Die Weidenmeise tritt in der westlichen preussischen Oberlausitz nur vereinzelt auf. Ich habe sie an elf verschiedenen Orten, teilweise wiederholt an derselben Stelle, beobachtet . . . Sämtliche Beobachtungen liegen zwischen dem 1. April und dem 30. September“. Es ist nicht ausgeschlossen, daß zu den von HERBERT KRAMER nachgewiesenen Fundplätzen noch der eine oder andere neue kommen wird, da — wie wir hören — der Genannte eine gesonderte Bearbeitung seiner Weidenmeisenfeststellungen in der preuss. Oberlausitz beabsichtigt. Es ist natürlich schade, daß wir sie bei unserer Zusammenstellung noch nicht mit berücksichtigen konnten — eine an KRAMER gerichtete, dahingehende Bitte blieb leider unbeantwortet —; doch dürfte die nachträgliche Namhaftmachung noch dieses oder jenen Fundplatzes das Gesamtbild von der Verbreitung des Vogels in dem hier behandelten Gebiet kaum beeinflussen, wenschon die Verzettlung des Materials zu bedauern ist. —

Aus den hier mitgeteilten Feststellungen ergibt sich das Bild einer ziemlich lückenlosen Verbreitung der Weidenmeise von der Elbe ostwärts durch Nordsachsen und die anschließenden preussischen Landschaften zunächst bis zum Kreis Görlitz der Provinz Schlesien. Inwieweit die Verbreitung des Vogels nordwärts reicht, ist vorläufig noch unklar; einstweilen klafft zwischen unserem Gebiet und dem Vorkommen des Vogels in der Mark



Verbreitung
der Weidenmeise, *Parus a. salicarius*
in Sachsen

Nebenkarte: Bestandsübersicht auf Messstich-
blatt 22/2619 Königswald Wittobornau.

Frid. Zimmermann 1939

Brandenburg, wo seine bisher bekannt gewordenen Fundplätze im wesentlichen sich vom Reg.-Bez. Potsdam ostwärts bis zum Reg.-Bez. Frankfurt a. O. erstrecken, noch eine sehr weite Verbreitungslücke. Ein freilich noch recht lockerer Zusammenhang zwischen beiden Gebieten ist erst neuerdings durch die Feststellung der Weidenmeise im Unteren Spreewald geschaffen, wo SCHIERMANN (Ornith. Monatsber. 27, 1929, S. 47) sie 1928 als Brutvogel bei Hartmannsdorf (bei Lübben) nachweisen konnte. Dieser Nachweis läßt wohl erwarten, daß dem ersten Funde des Vogels in dem weiten, von Beobachtern nur selten aufgesuchten Landschaften zwischen dem nordlausitzischen und dem brandenburgischen Vorkommen noch weitere angegliedert werden können und daß dadurch vielleicht auch die große Verbreitungslücke überbrückt werden wird. Ebenso sind wir nicht in der Lage, heute schon sagen zu können, wie es um die Verbreitung der Art östlich des hier von uns umrissenen Gebiets, also jenseits Görlitz, bestellt ist. Jedoch deuten der Nachweis des Vogels nordöstl. bei Sagan durch ADOLF KLEINSCHMIDT (Falco 21, 1925, S. 15—16) sowie die Beobachtung südöstl. bei Oberschreiberhau im Riesengebirge durch STEINBACHER (Ornith. Monatsber. 35, 1927, S. 51—52) in Verbindung mit dem noch zu erwähnenden Vorkommen der Weidenmeise in der Südlasitz darauf hin, daß sich hier die Verbreitung auch über das von uns gekennzeichnete Gebiet hinaus lückenloser fortsetzen dürfte und daß wir weitere Feststellungen des Vogels zu erwarten haben, sobald einmal in den hier in Frage kommenden Gebieten gute und sie dauernd unter Kontrolle haltende Beobachter ihren Einzug halten werden.

Nach Westen und vor allem nach Süden zu scheint jedoch das nordostsächsische Verbreitungsgebiet sehr gut und scharf begrenzt zu sein. Trotz der sehr vielen, nur unserem Vogel geltenden Exkursionen in die hier in Frage kommenden Landschaften (besonders durch K., aber auch durch Z. und andere Beobachter) ist es bis auf einige wenige Ausnahmen nicht möglich gewesen, die Weidenmeise südlich der auf unserer Karte eingezeichneten Grenzlinie nachzuweisen. Die eben erwähnten Ausnahmen sind die folgenden:

60. Dresden — 417.418/66.67,

wo P. FRIESS (briefl. an Z.) am 24. 12. 1924 1 einzelnen rufenden Vogel im Waldpark Blasewitz und am 5. 4. 1926 1 Pärchen am Kotschweg in Loschwitz beobachtete, nachdem er am letztgenannten Orte bereits am 29. 3. 1926 die bekannten Däh-däh-Rufe gehört hatte. Außerdem erwähnt BECKMANN (7) eine Beobachtung des Vogels in der Dresdner Heide vom 10. 4. 1925.

61. Moritzburg — 417/49.50,

wo ebenfalls P. FRIESS der Weidenmeise am 11. 9. 1927 in 1 ruf. Vogel und H. SCHARNKE (briefl. an Z.) am 9. 10. 1927 ihr in 3

(oder mehr) Vögeln in einem Flug von Kohl- und Blaumeisen, dem Gartenbaumläufer und dem Kleiber begegneten.

Da die Dresdner Umgebung, ebenso wie das Gebiet von Moritzburg, andauernd von ziemlich vielen, guten und zuverlässigen Beobachtern begangen werden, dürfen wir als durchaus sicher annehmen, daß diese wenigen, aber bei der guten Kenntnis des Vogels durch unsere Gewährsmänner auch sicheren Beobachtungen sich auf nur vorübergehend aufgehaltene, streichende Vögel beziehen, worauf z. T. ja auch die Beobachtungszeiten hindeuten. Wiederholte Exkursionen, die wir (K.) z. B. in die östl. Dresdner Heide und darüber hinaus, wo scheinbar alle Bedingungen für das Vorkommen des Vogels erfüllt sind, und auch noch an andere für die Weidenmeise günstig scheinende Plätze der Dresdner Umgebung unternommen haben, führten zu weiteren Feststellungen des Vogels nicht mehr.

Nur im äußersten Osten Sachsens, in der Amtshauptmannschaft Zittau, liegen die Verhältnisse anders. Hier ist die Weidenmeise von **UTTENDÖRFER** (28, 29) bei

62. Herrnhut — 419/72

und von **HEINRICH KRAMER** (19) in der weiteren Umgebung von

63. Niederoderwitz 445/88

nachgewiesen worden. **UTTENDÖRFER** bezeichnet sie für sein Beobachtungsgebiet als „häufig, wo Fichten- und Kiefernstangenholz nicht zu fern vom Erlicht eines Baches ist“, und **KRAMER** schreibt: „... bei uns durchaus keine Seltenheit. Sie kommt im Gegensatz zur Sumpfmeise fast überall in Wäldern und Gebüsch vor, meidet aber die Nähe menschlicher Wohnungen. Auf die Berge geht sie hoch hinauf. Ihr Bestand wechselt sehr“. Es ist sehr wahrscheinlich, daß hier im Osten zwischen den südlichsten Fundplätzen in der Nordlausitz und dem Vorkommen des Vogels in der Südlasitz noch weitere Fundorte zu erwarten sind; unsere Absicht, das hier in Frage kommende Gebiet ebenfalls einmal gründlicher zu begehen und auf das Vorkommen der Art zu untersuchen, liefs sich aus verschiedenen Gründen jedoch bisher noch nicht verwirklichen. Wertvoll wären dann auch noch weitere Untersuchungen in der Südlasitz selbst mit genaueren Ortsangaben — die Mitteilungen von **HEINR. KRAMER** besonders lassen vermuten, daß die hier von uns gebrauchte Ortsbezeichnung Niederoderwitz einen Sammelbegriff für eine ganze Reihe von Fundplätzen bildet — sowie Feststellungen darüber, wie weit sich der Vogel im Lausitzer Bergland westwärts verbreitet. Das wäre eine dankbare Arbeitsaufgabe besonders für wanderfreudige, im Gebiete wohnende jüngere Beobachter, die uns aber gerade hier völlig zu fehlen scheinen.

Schon in den Berglandschaften südlich und südwestlich von Bautzen sind bisher weder wir noch einige andere Beobachter der Art begegnet und vor allem haben wir sie trotz eines häufigeren

Absuchens aller für ihr Vorkommen geeigneteren Stellen in der den Lausitzer Bergen sich anschließenden Sächsischen Schweiz nicht nachweisen können. Auch STRESEMANN (mündl. an Z.) ist der Weidenmeise hier niemals begegnet und ebenso konnte sie der ja mitten im Gebiet wohnende HANS FÜRSTER (briefl. an Z.) trotz aller auf den Vogel verwendeten Aufmerksamkeit in der Sächsischen Schweiz nie zu Gehör oder zu Gesicht bekommen. Die einzige aus dem Gebiet vorliegende Beobachtung

64. Am 22. 6. 1922 am Diebsweg von Schmilka nach dem Gr. Winterberg — 444/104 —, F. BÄSSLER (briefl. an Z.), dürfte sich daher trotz ihres in die Fortpflanzungszeit fallenden Datums bestimmt auf einen einzelnen, umherstreichenden Vogel beziehen. —

Wenden wir uns nun dem Vorkommen in Westsachsen zu!

Hier fand sie als erster 1916 SCHLEGEL bei Hohenstein-Ernsttal (24, 25); er konnte diesem auch durch die Erfahrungen der folgenden Jahre wieder bestätigten Fundplatz später als weitere noch das Flosgrabengebiet bei Albernau und Auerhammer, die Gegend zwischen Elterlein und Scheibenberg und den Scheibenberg selbst angliedern (26). SCHELCHER und STRESEMANN (23, 24) begegneten der Art in den „Kiefernwäldern“ zwischen Schneeberg und Aue. HEYDER verhörte sie 1918 und später noch mehrfach bei Oederan und sah einen durchstreichenden Vogel in einem Garten in Rochlitz (14, 15). Zusammen mit RECHENBERGER und KÖHLER-Chemnitz begegnete er ihr weiter an 4 Stellen des Sehmatales unterhalb Annaberg (15), wo 1 Stück auch am 23. 5. 1923 auf der Exkursion des VsO. gelegentlich des Annaberger Ornithologentages verhört werden konnte. Brieflich an Z. meldet HEYDER dann noch folgende Funde: 11. 4. 1920 und 10. 5. 1925 bei Hetzdorf bei Oederan je 1 Stück, 8. 5. 1921 in der Hammerleithe oberhalb Hammerleubsdorf bei Oederan 2 und am 13. 5. 1925 ebenda (aber unterhalb Hammerleubsdorf) 1 Stück, am 19. 4. 1925 im Borstendorfer Wald oberhalb Flosmühle im Flöhagehänge 2 Stück, am 30. 6. 1925 am Zschopauhang unterhalb der Himmelmühle bei Wiesa 2 Stück und am 3. 4. 1927 am Würschnitzbach bei Pfaffenhain (bei Stollberg) 2 Stück. HENKER (10, 11) fand die Weidenmeise bei Scharfenstein und verhörte 1 streichenden Vogel auch in einem Garten im Stadtgebiet von Chemnitz. Gewährsmänner von ihm beobachteten sie außerdem noch im Crimmitschauer Wald unmittelbar vor den Toren von Chemnitz, ferner bei Mittelbach und bei Röhrsdorf bei Chemnitz. In den Beobachtungsgebieten von HEYDER und HENKER begegnete ihr auch H. FRIELING wiederholt, er konnte sie dazu auch noch weiter gebirgswärts feststellen und berichtet (briefl. an Z.) über seine Beobachtungen das Folgende: „Wo Weidicht und Erlen an Fichten grenzen, wird man die Weidenmeise in

manchen Strichen nicht vermissen. So sah ich sie z. B. mehreremale im Lösnitztale (Flöha); Nähe Metzdorf am 2. 1. 1927 beschrieb ich das Gelände so: Weiden an einem steinigen Hang, dann niedriger Fichtenwald und drunten am Bache Weiden- und Erlensträucher. — Bei Hammerleubsdorf beobachtete ich die Weidenmeise ebenfalls in Fichten. Auch im Reifländer Hochmoor bemerkte ich sie im Winter in niedrigen Fichten, die an der betr. Stelle entschieden dominierten. Gar nicht selten (die Meise ist dort, wo sie vorkommt, stets einigermaßen häufig und regelmäfsig vorhanden) im September im Fichtenwald bei Bad Elster und bei Adorf sowie im gleichen Monat auch im Triebtal. Während sie also in der weiteren Umgebung von Chemnitz (auch bereits im Chemnitzer Stadtpark einmal gehört) regelmäfsiger vorkommt, scheint sie der Kohrener und Frohburger Gegend zu fehlen.“ Für Adorf meldet sie auferdem auch noch BERNH. HOFFMANN (briefl. an Z.). Im Muldental zwischen Bockau und Aue sah HEILFURTH (9) den Vogel, während MARX (20) ein fütterndes Pärchen im Juli 1922 bei Wolfersgrün bei Kirchberg feststellen konnte. DERSCH (8) erwähnt Beobachtungen aus dem Pöllwitzer Wald (an der vogtl.-thür. Landesgrenze), von Gansgrün und von Elsterberg im Vogtland, denen E. PIETZOLD (briefl. an den VsO.) noch Wolfshain bei Pausa und Auerbach angliedert. Schliesslich weist R. HERRMANN (12) auf eine Beobachtung des Vogels bei Marbach bei Rolswein durch P. BERNHARDT hin, zu der uns der letztere mündl. noch mitteilt, dafs es sich dabei um 2 Vögel gehandelt hat, die am 19. 8. 1925 wohl von einem nahen Gehölz aus eine Kirschenallee aufgesucht hatten. Weitere Beobachtungen BERNHARDTS (briefl. an Z.) entfallen auf Krumbach bei Mittweida: Vom 8.—12. 4. 1925 2 Stück wiederholt an der gleichen Stelle sowie am 12. 8. 1925 ebenfalls wieder am gleichen Ort 1 Pärchen; auf Grund der wiederholten Beobachtungen und nach dem Betragen der Vögel ist BERNHARDT überzeugt, dafs er dabei Brutvögel vor sich gehabt hat.

Der notwendigen besseren Uebersicht wegen führen wir die westsächsischen Fundorte der Weidenmeise nun nochmals auf die einzelnen Sektionen der Reichskarte 1:100000 verteilt und in einer von West nach Ost und von Süd nach Nord verlaufenden Reihenfolge an:

- Sekt. 492: 65. Bad Elster; 66. Adorf; 67. Triebtal.
- Sekt. 467: 68. Pöllwitzer Wald; 69. Wolfshain bei Pausa; 70. Elsterberg; 71. Gansgrün i. V.
- Sekt. 468: 72. Auerbach; 73. Wolfsgrün bei Kirchberg; 74. Albernau/Auerhammer; 75. Bockau/Aue; 76. Schneeberg/Aue.
- Sekt. 469: 77. Elterlein/Scheibenberg; 78. Scheibenberg; 79. Annaberg; 80. Wiesa; 81. Scharfen-

stein; 82. Reifländer Hochmoor (bei Lengefeld).

Sekt. 441: 83. Hohenstein-Ernsttal; 84. Pfaffenhain.

Sekt. 441/442: 85. Mittelbach; 86. Röhrsdorf.

Sekt. 442: 87. Chemnitz; 88. Krumbach bei Mittweida;
89. Borstendorf; 90. Hammerleubsdorf;
91. Metzdorf; 92. Hetzdorf; 93. Oederan.

Sekt. 415: 94. Rochlitz.

Sekt. 416: 95. Marbach bei Rofswein.

Sehen wir uns das Kartenbild der Fundplätze an, so ergibt sich, wie wir schon am Eingange unserer Ausführungen hervorgehoben haben, die Verteilung der letzteren ausschliesslich auf den Südwestteil Sachsens. Trotz des bisher nur einzigen Brutnachweises (MARX, 20) dürfen wir bei der grossen Zahl der aus allen Jahreszeiten von hier vorliegenden Beobachtungen doch unbedingt auch ein regelmässiges Brutvorkommen des Vogels annehmen. Nur der nördlichste Fund bei Rochlitz scheidet als Brutvorkommen bestimmt aus und wahrscheinlich gilt das gleiche von der Beobachtung bei Marbach. Ebenso ist es HEYDER bei Oederan trotz der wiederholten Beobachtung des Vogels nicht möglich gewesen, ihn hier als Brutvogel zu bestätigen. Jedoch deutet die Anhäufung der Beobachtungen westlich und südlich Oederan auf ein Brutvorkommen wenigstens in diesen Landschaften hin.

Wir würden demnach eine (sich durch weitere Nachforschungen lokal wahrscheinlich noch etwas verschiebende) Begrenzung des westsächsischen Weidenmeisenvorkommens erhalten, die aus der Gegend von Hohenstein-Ernsttal über Chemnitz oder die Chemnitzer Pflege (Röhrsdorf nördl. Chemnitz) nach Krumbach im Zschopautale zu verläuft und hier dann scharf nach Süden umbiegt. Aus Nordwestsachsen fehlen bisher jegliche Beobachtungen des Vogels, was bei der grossen Zahl guter Feldbeobachter, die besonders von Leipzig aus das Land nach allen Richtungen hin durchstreift, sicherlich kein Zufall mehr sein kann. Ebenso konnte *P. a. salicarius* auch noch nicht im Mittelerzgebirge nachgewiesen werden, das wenigstens in der Gegend von Grofshartmannsdorf (südl. Freiberg) ebenfalls viel von Beobachtern aufgesucht wird, und das gleiche gilt für das Osterzgebirge, dessen Besuch namentlich durch Dresdner Beobachter ebenfalls kein ganz seltener ist.²⁾ Die Beobachtungen der Art durch HILDEBRANDT (16)

96. im Pleifsetal zwischen Münza und Windischleuba
(Sekt. 415) sowie

2) Nachschrift bei der Korrektor. In einer anonym erschienenen Plauderei: „Mein Wiesenpieper“ (Gef. Welt 1902, S. 92—93), die wir jedoch noch nicht einsehen konnten, wird aus dem Osterzgebirge Glashütte als Fundort der Weidenmeise genannt.



phot. Rud. Zimmermann



Brutgebiet der Weidenmeise an den Klösterlich-Neudorfer Teichen

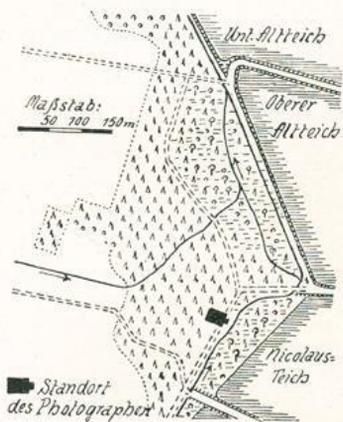
(Birken und Erlen mit reichlichen Kiefern)

Mitt. Ver. sächs. Ornith. II, 6

Tafel 8



phot. Rud. Löffler

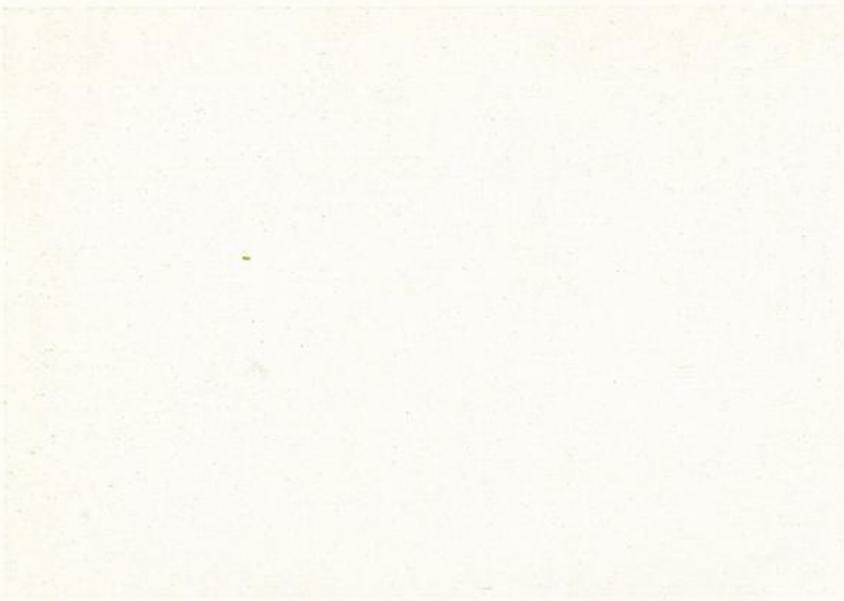


Brutgebiet der Weidenmeise an den Caminauer Teichen

(Erlen mit Birken und Weiden, einzelnen Eichen sowie eingesprengten Kiefern)

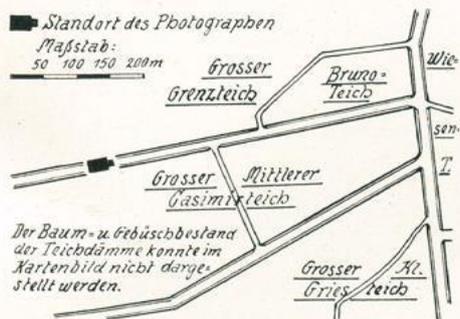
Mitt. Ver. sächs. Ornith. II, 6

Tafel 9





phot. Rud. Zimmermann



Brutgebiet der Weidenmeise im Königswarthaer Teichgebiet

(Teichdamm gesäumt von mäßighohen Erlen, Weiden und Aspen,
 einzelnen Birken und Eichen)

97. bei Haselbach ebenfalls im Pleifsetale (Sekt. 415),

also an der sächsisch-thüringischen Grenze im Norden unseres Gebietes, dürften sich — wie u. W. HILDEBRANDT selbst auch annimmt — auf streichende Vögel beziehen. Eine Fortsetzung des südwestsächsischen Vorkommens scheint in westlicher Richtung jedoch nach Südthüringen und in südwestlicher Richtung nach Nordbayern hin zu erfolgen, wie u. a. die Feststellungen von FENK (Berajah 1913, *Parus salicarius*, Anhang I, S. 1—4) und von LINDNER (Falco 11, 1915, S. 21—22) vermuten lassen.

Eine Erklärung für das Fehlen der Weidenmeise in der weiten Zone zwischen dem südwest- und dem nordostsächsischen Vorkommen zu geben, ist uns nicht möglich. Sie erscheint auch umso schwieriger, als die betr. Landschaften zahlreiche Gebiete aufweisen, die mit den von der Weidenmeise in Südwest- und Nordostsachsen bewohnten Lokalitäten in jeder Beziehung übereinstimmen und in denen man den Vogel daher auch erwarten könnte. Da zudem die Artberechtigung der Weidenmeise erst spät erkannt worden ist, fehlen uns alle älteren Angaben über ihr Vorkommen und wir können daher auch nur vermutungsweise noch gar nicht sagen, ob das heutige Verbreitungsbild sich bereits in frühester Vergangenheit herausgebildet hat oder ob es erst spät, vielleicht unter dem Einflusse forstlicher und anderer Kulturmaßnahmen, entstanden ist. Vielleicht sehen wir nach dieser Richtung hin einmal etwas klarer, wenn ähnliche Untersuchungen, wie wir sie für Sachsen zu liefern versucht haben, einmal über weitere Gebiete, vielleicht über ganz Deutschland, vorliegen werden. Schon eine flüchtige Durchsicht der bisher vorhandenen Literatur läßt vermuten, daß wir auf ähnliche, an sich zunächst unerklärliche, Besiedlungslücken noch mehrfach stoßen werden.

Eine recht gute Charakteristik der Wohngebiete der Weidenmeise aus ihrem nordöstlichen, oberlausitzischen Verbreitungsgebiet hat bereits vor Jahren UDO BÄHRMANN (1) gegeben; wir können seine zunächst auf die Gegend von Ruhland sich beziehende Darstellung im allgemeinen auch für das Gesamtgebiet der Oberlausitzer Niederung übernehmen. Es sind im wesentlichen auf feuchtem bis nassem Boden stockende, oft von Entwässerungsgräben durchzogene und meistens in unmittelbarer Nähe von Teichen oder an natürlichen Wasserläufen gelegene Waldpartien, die neben Nadelholz, in unserem Gebiet fast ausschließlich der Kiefer, auch reichlich Laubweichhölzer, wie Birke, Erle, Aspe, Weide usw., aufweisen und dichter von buschigem Unterholz bestanden sind. Die Kiefer verleiht diesen Stellen einen gewissen düsteren Charakter, ohne daß sie aber lichtarm, also dunkel, zu sein brauchen, während das Unterholz in der Regel zusammen mit den verschiedenalterigen und daher auch verschieden hohen

Bäumen, unter denen sich fast immer einzelne kränkelnde oder dürre befinden, ihnen das Aussehen noch einer etwas ursprünglichen Wildnis geben (Taf. 8 und 9). Von diesen für sie typischen Wohngebieten unternimmt die Weidenmeise aufserhalb der Brutzeit, besonders vom Hochsommer an, bald einzeln, bald im Familienverband, aber auch in der Gesellschaft anderer Meisenscharen, Ausflüge in die nähere oder weitere Umgebung: nach den baum- und gebüschreichen Teichdämmen, in die Weiden- und Erlensäume der Bäche und Flüsse, in ältere Kulturen der Kiefernheide usw., ja, auch in die Gärten der in unserem Gebiet allerdings vielfach dicht in der Nähe von Weidenmeisenbiotopen gelegenen oder gar an solche angrenzenden Ortschaften. Nur das Innere der ausgedehnteren sterilen Kiefernalthölzer meidet sie. Aber sie kann zur Brutzeit auch Teichdämme und wohl auch die Erlen- und Weidensäume der natürlichen Wasserläufe abseits vom Walde bewohnen; wir konnten sie brütend z. B. auf dem Damme zwischen dem Königswarthaer Casimir- und Grenzteich, also im Mittelpunkt eines gegen 150 ha großen Gebietes zusammenhängender Teiche, nachweisen (Taf. 10).

Für zwei typische Weidenmeisengebiete, nämlich für das von Klösterlich Neudorf (Taf. 8) und das von Caminau (Taf. 9) haben wir die mit der Weidenmeise deren Wohngebiete teilende übrige Kleinvogelwelt wenigstens artenmäÙig zu erfassen versucht; das Ergebnis zeigen die folgenden beiden Listen:

Klösterlich Neudorf	Caminau
Rotkehlchen	Rotkehlchen
Amsel	Amsel
Singdrossel	Wacholderdrossel
Zaunkönig	Zaunkönig
Weidenlaubvogel	Weidenlaubvogel
Fitislaubvogel	Fitislaubvogel
Waldlaubvogel (einzeln)	Waldlaubvogel (einzeln)
Mönchsgrasmücke (einzeln)	
Gartengrasmücke	Gartengrasmücke
Dorngrasmücke	Dorngrasmücke
Zaungrasmücke	
Schwanzmeise	Schwanzmeise
Kohlmeise	Kohlmeise
Blaumeise	Tannenmeise
Tannenmeise	Haubenmeise
Baumpieper	Baumpieper
Goldammer	Goldammer
Buchfink	Buchfink
Pirol	Pirol

Diese beiden Listen können wohl auch auf die Mehrzahl der übrigen Weidenmeisengebiete der Oberlausitzer Niederung über-

tragen werden; sie erfahren lokal nur durch die verschiedene Häufigkeit der einzelnen Arten zueinander oder durch das Verschwinden der einen oder anderen zugunsten einer dritten geringe Abänderungen. Als Charaktervogel der Weidenmeisenbiotope unseres Beobachtungsgebietes möchten wir den Fitislaubvogel bezeichnen, der nur selten einmal ganz fehlt, oft aber die häufigste Art überhaupt ist; selbst an der *E. salicarius*-Brutstätte auf dem Damm zwischen dem Königswarthaer Casimir- und Grenzteich sang neben der Dorngrasmücke auch der Fitis.

Um ein Bild von der Besiedlungsdichte der Weidenmeise in dem unseren Feststellungen unterlegenem Gebiet zu gewinnen, haben wir in das Mefstischblatt 22/2689 Königswartha/Wittichenau überall dort Brutpaare eingetragen, wo auf Grund regelmäßig beobachteter Vögel das Vorhandensein tatsächlich brütender Paare mit Sicherheit angenommen werden konnte. Die von uns auf diese Weise gefundene Zahl von 11 Paaren dürfte aber noch hinter der Wirklichkeit zurückbleiben; das Gebiet enthält noch eine Menge von Oertlichkeiten, die den Ansprüchen der Weidenmeise entsprechen und an denen der Vogel daher auch mit einer ziemlichen Sicherheit vermutet werden kann, die wir jedoch eingehender auf sein Vorkommen noch nicht untersuchen konnten. Unseres Erachtens ist es daher nicht unmöglich, daß ein Beobachter, der sich einmal ganz intensiv dem Durchsuchen des Gebiets nach unserem Vogel widmen würde, die von uns gefundene Zahl verdoppeln könnte. Doch glauben wir umgekehrt auch nicht, daß sie über die Verdoppelung wesentlich hinausgehen würde. Bei einem Umfange des hier in Frage kommenden Gebiets von ca. 126 qkm würde demnach auf etwa 12 qkm (und bei Annahme der doppelten Anzahl von Brutpaaren auf ca. 6 qkm) 1 Weidenmeisenpaar entfallen. Dieses auf eine gröfsere Fläche, die auch die an Umfang viel gröfsere, für die Weidenmeise nicht in Frage kommenden Gebiete in sich einschließt, gewonnene Besiedlungsbild ändert sich naturgemäfs, wenn man die Dichtezahlen auf die eigentlichen Weidenmeisenbiotope oder doch für enger begrenzte Gebiete, in denen die ersteren einen breiteren Raum einnehmen, errechnet. So verteilen sich im Königswarthaer und dem an dieses sich anschließenden Caminauer Weidenmeisengebiet auf einen Raum von etwa 7 qkm Fläche bestimmt 5 Brutpaare, in dem Klösterlich Neudorfer Gebiet auf etwa 2 qkm Fläche sogar 3 Brutpaare, ein Verhältnis, das hier und da möglicherweise auch noch ein etwas günstigeres werden könnte.

Die für das Gebiet Königswartha/Wittichenau gefundene Besiedlungsdichte läfst sich, wie vorgenommene Stichproben ergeben, unseres Dafürhaltens mit vielleicht geringen lokalen Abweichungen auch auf das übrige, hier behandelte Oberlausitzer Niederungsgebiet übertragen; in den lokal gefundenen Werten haben wir ein leidliches Bild der Besiedlungsdichte auch des Gesamtgebietes

vor uns. Mögen lokale Untersuchungen es in seinen Einzelheiten vielleicht auch noch etwas ergänzen, so dürfte es in seinen wesentlichen Zügen jedoch kaum gröfsere Berichtigungen erfahren.

Um das Häufigkeitsverhältnis der Weidenmeise ihren übrigen Gattungsgenossen gegenüber kennen zu lernen, haben wir in den beiden Gebieten von Klösterl. Neudorf und Caminau die Zahl der übrigen *Parus*-Arten zu ermitteln versucht. Unsere, auf mehrjährige Beobachtungen sich stützende, sehr vorsichtige Schätzung ergibt für Klösterl. Neudorf auf eine Fläche von etwa 2 qkm 4—5 Paar *Parus major*, ca. 2 Paar *P. caeruleus* und 2—3 Paar *P. ater*, für Caminau auf etwa die gleiche Fläche 2—3 *Parus major*, 3—4 Paar *P. ater* und ca. 2 Paar *P. cristatus*. Diese Zahlen geben allerdings nur ein sehr relatives Bild; auf das Gesamtverbreitungsgebiet (und nicht nur auf die einzelnen Weidenmeisenbiotope) errechnet, werden sie für die Weidenmeise erheblich ungünstiger, weil ja die Gebiete, in denen die übrigen Meisenarten ausserdem noch vorkommen, viel gröfsere Räume einnehmen, als die immer nur eng begrenzten Weidenmeisenbiotope. Und so müssen wir innerhalb des Gesamtbereichs auf 1 Paar Weidenmeisen immer einige Hundert Paar andere Meisen rechnen.

Wie die von uns für das Nordostvorkommen der Weidenmeise ermittelte Besiedlungsdichte sich zu der des südwestsächsischen Vorkommens verhält, entzieht sich noch unserer Beurteilung. Die weit spärlicheren Funde, die unsere Karte aus diesem räumlich gröfseren Gebiete verzeichnet, erklären sich zunächst ungezwungen daraus, dafs es bisher wohl noch nicht so eingehend nach dem Vogel durchsucht worden ist, wie wir es infolge einer Reihe günstiger Verhältnisse für unser spezielles Beobachtungsgebiet tun konnten. Wenn man jedoch aus den Angaben derjenigen Beobachter, die über ihre Begegnungen mit der Weidenmeise in Südwestsachsen etwas mehr als nur den blofsen Fundort mitteilen, dahingehende Schlüfse ziehen darf, so möchten wir (zunächst innerhalb der Weidenmeisenbiotope) eine ähnliche Dichte annehmen, wie wir sie im ostsächsischen Niederungsgebiet gefunden haben. Bei dem gänzlich anderen Charakter der im westelbischen Sachsen von der Weidenmeise bewohnten Landschaften besitzen hier ihre Biotope auch ein etwas anderes Aussehen als die des ostelbischen Niederungsgebietes; sie entfallen dort auf die Fichtenregion (ohne natürlich immer streng an die Fichte gebunden zu sein), während sie im oberlausitzer Niederungsgebiet in der Kiefernheide liegen. Für HEYDERS erzgebirgische Fundorte „waren immer undurchforstete Fichtenstangenwälder mit bald schütterten, bald undurchdringlich verwachsenen Bestandspartien, Ebereschen-, Birken- und Salweidenzwischenwuchs bezeichnend“ (15). Und SCHLEGEL sagt, dafs die Weidenmeise zwar an Nadelholzformationen bzw. Mischwald gebunden zu sein scheint, dafs es aber Kiefern Schonungen allein, wie ein anderer Beobachter anzunehmen geneigt ist, nicht zu sein

brauchen. „Das Innere geschlossener und gleichgearteter, besonders dichter, ungegliederter und zusammenhängender Wälder meidet sie. Wo sich die Ränder solcher Bestände aber lichten und in einzelne Baumgruppen verschiedenen Alters oder verschiedener artlicher Zusammensetzung nach freiem Gelände hin auflösen, das mit Buschwerk umrahmt ist, Laubbäume einzeln oder in Reihen bietet und des Wassers nicht entbehrt, da darf man schon nach unserm Vogel Aus- und Umschau halten. Mittelhohe lichte Schonungen und deren Ränder, gleichviel ob auf ebenem, hügeligem Gelände oder steilem Hang, mit Laubholz- oder Buschwerkstreifen, mit anschließenden oder eingreifenden Ufern und Rändern, Wiesen- und Feldkulturflächen, also recht wechselvolles Gelände, wie es Strecken mit Bauernwäldern verschiedener pflanzlicher und pflegerischer Beschaffenheit und verschiedenen Alters zeigen, scheinen unserm Vogel am meisten zuzusagen“ (26). —

Am Schlusse unserer Arbeit sagen wir all denen, die uns teils bei unseren Untersuchungen draussen im Feld, teils durch die uneigennützigte Ueberlassung ihres Beobachtungsmateriales unterstützt haben, auch hier herzlichsten Dank. Ihre Namen nochmals aufzuführen, erübrigt sich wohl, weil diese ja aus der Arbeit selbst hervorgehen.

Literatur

1. BÄHRMANN, U., Zum Vorkommen der Weidenmeise an der Schwarzen Elster bei Ruhland. Ornith. Monatschr. 41 (1916) S. 163—167.
2. — „ —, Ueber die Vögel der Umgebung von Ruhland. Journ. f. Ornith. 65 (1917) S. 468—506 (Weidenmeise S. 497).
3. — „ —, Die Weidenmeise als Brutvogel an der Schwarzen Elster bei Ruhland. Ornith. Monatsber. 26 (1918) S. 22—25.
4. — „ —, Ein weiterer Beitrag zum Vorkommen der Weidenmeise in der Lausitz. Falco 21 (1925) S. 17.
5. — „ —, Brutplätze von *Parus atricapillus salicarius* Br. in der Oberlausitz. Beitr. z. Fortpfl. Biol. d. Vögel 2 (1926) S. 52—55.
6. BAER, W., Zur Ornithologie der preussischen Oberlausitz. Nebst einem Anhang über die sächsische. Abh. Ntf. Ges. Görlitz 22 (1898) S. 225—336.
7. BECKMANN, K. O., Beobachtungen aus Schleswig-Holstein 1925. Ornith. Monatsber. 34 (1925) S. 2—3. (Erwähnt eine Beobachtung der Weidenmeise in der Dresdner Heide.)
8. DERSCH, F., Die Brutvögel des Vogtlandes. Mitt. Vogtl. Ges. f. Naturforschung Nr. 1 (1925) S. 3—15 (Weidenmeise S. 7).
9. HEILFURTH, F., Vogelkundliche Beobachtungen aus der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg i. Erzgebirge. Manusk. i. Arch. d. Ver. sächs. Ornith.
10. HENKER, O., Seltene Singvögel aus der Chemnitzer Umgebung. Mitt. Ver. sächs. Ornith. 1, 3. Heft (1923) S. 47—51.
11. — „ —, Seltene Vögel der Heimat. Ein Beitrag zur Kenntnis der Vogelwelt der Chemnitzer Umgebung. 21. Ber. Ntw. Ges. Chemnitz 1920/24, S. 75—96 (Weidenmeise S. 78—79).
12. HERRMANN, R., Die Vogelarten des Bezirks der Städte Döbeln, Waldheim und Rofswein. Döbeln 1927 (Weidenmeise S. 17).
13. HEYDER, R., Ornithologica Saxonica. Journ. f. Ornith. 64 (1916) (Weidenmeise S. 467).
14. — „ —, Neuere Beobachtungen an Weidenmeise und Schlagschwirl in Sachsen. Ornith. Monatsber. 27 (1919) S. 31—32.

15. HEYDER, R., Nachträge zur Ornith. Saxonica. Journ. f. Ornith. 70 (1922) (Weidenmeise S. 162—163).
16. HILDEBRANDT, H., Beitrag zur Ornith. Ostthüringens. Mitt. a. d. Osterl., N. F. 16 (1916) S. 289—371 (Weidenmeise S. 359—360).
17. KLEINSCHMIDT, O., Weitere Notizen über Sumpfschnecken. Ornith. Monatsber. 6 (1898) S. 33—36.
18. KOLLIBAY, P., Die Vögel der Preussischen Provinz Schlesien. Breslau 1906 (Weidenmeise S. 303).
19. KRAMER, HEINR., Zur Wirbeltierfauna der Südlausitz. Ber. Ntw. Ges. Isis Bautzen 1921/24, S. 29—77 (Weidenmeise S. 40).
20. MARX, A., Einige Sommerbeobachtungen 1922. Mitt. Ver. sächs. Ornith. 1, 3. Heft (1923) S. 65.
21. PAX F., Wirbeltierfauna von Schlesien. Berlin 1925. (Weidenmeise S. 229—232).
22. RECHENBERGER, A., Ornithologisches aus Annabergs Umgebung. 13. Ber. Annaberg-Buchholzer Ver. f. Naturk. 1922. S. 8—16.
23. SCHELCHER, R., Die Weidenmeise in Holstein und im sächs. Erzgebirge. Verh. Ornith. Ges. Bayern 14 (1919/20) S. 151.
24. SCHLEGEL, R., Ornithologische Beobachtungen aus dem mittelsächsischen Berg- und Hügellande. Ornith. Monatsber. 24 (1916) S. 97—103.
25. — „ —, Einige bemerkenswerte Winterbeobachtungen aus dem mittelsächsischen Berg- und Hügellande. Ebenda, 26 (1918) S. 67—71.
26. — „ —, Ueber das Vorkommen der Weidenmeise (*Parus atricapillus salicarius* Brehm) in unserem Vaterlande. Mitt. Sächs. Heimatschutz 11 (1922) S. 125—128.
27. STRESEMANN, E., und SACHTLEBEN, H., Ueber die europäischen Mattkopfschnecken (Gruppe *Parus atricapillus*). Verh. Ornith. Ges. Bayern 14 (1919/20) S. 228—269.
28. UTTENDÖRFER, O., Verschiedene Beobachtungen bei Herrnhut. Ornith. Monatsschr. 44 (1919) S. 139—140.
29. — „ —, und KRAMER, H., Raubvogelbeobachtungen im Jahre 1917. Ebenda 43 (1918) S. 185—192.
30. VIETINGHOFF-RIESCH, A. Frhr. v., Ornithologische Miscellaneen aus der nördlichen Oberlausitz. Ber. Ntw. Ges. Isis Bautzen 1921/24, S. 97—103.
31. — „ —, Materialien zur Ornith. der sächsischen und preussischen Lausitz. Mitt. Ver. sächs. Ornith. 2, 6. Heft (1929) S. 256—283.

Materialien zur Ornith. der sächsischen und preussischen Lausitz

Von A. Frhr. v. Vietinghoff-Riesch, Neschwitz

Wenn ich aus meinen hauptsächlich in den Jahren seit 1923 gesammelten ornithologischen Beobachtungen Materialien zur Ornith. der Lausitz herausgreife, so ist mir bewußt, daß gerade die Lausitz zu den ornithologisch am besten durchforschten Gebieten Deutschlands gehört. Trotzdem bereitet sie uns fast alljährlich Ueberraschungen, und manche Probleme, z. B. das der Ursachen von Populationschwankungen, geben uns immer wieder neue Aufgaben auf. — Da ich nicht weiß, ob mich in Zukunft Verwaltungstätigkeit nicht immer mehr von der scientia amabilis abhalten wird, ersuchte ich die Schriftleitung, das Wesentlichere meiner Beobachtungen in den „Mitteilungen d. Ver. sächs. Ornithologen“ niederlegen zu dürfen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen](#)

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Zimmermann Rudolf, Köhler Richard

Artikel/Article: [Ueber das Vorkommen der Weidenmeise, *Parus atricapillus salicarius* Brehm, in Sachsen und den nord- bzw. nordöstlich angrenzenden Landschaften preussischen Anteiles - mit 1 Verbreitungskarte im Text sowie 3 Abbildungen auf Taf. 8-10 235-256](#)